

Protokoll des Einwohnerrates Wohlen

32. Sitzung vom 7. Dezember 2009 • von 18.00 bis 20.00 Uhr • Casino Wohlen

Vorsitz: Konrad Gfeller, Präsident

Protokollführung: Orlando Saxer, Gemeindeschreiber-Stv.

Präsenz: **Einwohnerrat**
Mitglieder des Einwohnerrates: 39
Absolutes Mehr: 20
Zweidrittelsmehr: 26

Gemeinderat

Walter Dubler, Gemeindeammann
Harold Külling, Vizeammann
Paul Huwiler, Gemeinderat
Matthias Jauslin, Gemeinderat
Christian Müller, Gemeinderat
Toni Schürmann, Gemeinderat
Doris Becker, Gemeinderätin

Weitere Anwesende

Peter Eberhart, Fachbereich Umwelt
Franco Corsiglia, Schulpflegepräsident
Ernesto Hitz, Schulverwalter
Rolf Stadler, Präsident Schulleiterkonferenz
Cornelia Wey, Schulleiterin Primarschule Bünzmatt

Entschuldigungen

Pren Nikollbibaj

Traktanden:

1. Eingänge und Mitteilungen
2. Bericht und Antrag 11178 betr. Einführung von Schulsozialarbeit (SSA) an der Schule Wohlen
3. Bericht und Antrag 11176 betr. Änderung der kantonalen Tierseuchengesetzgebung per 1. Januar 2009
Einführung von Gebühren für die Entsorgung tierischer Nebenprodukte per 1. Januar 2010
4. Bericht und Antrag 11180 betr. Verkauf der Parzelle 3438, Restfläche Paul Walser-Areal
5. Verabschiedung der abtretenden Gemeinderäte/in und Einwohnerräte/innen

Gfeller Konrad, Präsident: Begrüsst die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

249 0.011.5 Einwohnerrat; Eingänge und Mitteilungen
Eingänge und Mitteilungen

Gfeller Konrad, Präsident: Folgende Eingänge haben die Mitglieder des Einwohnerrates seit der letzten Sitzung vom 16. November 2009 zu verzeichnen:

- Postulat 11183 betr. Verbesserung der Busverbindung zwischen Wohlen und Baden
- Einladung zur 32. Einwohnerratssitzung
- Bericht und Antrag 11184 betr. Stellenausbau bei der Regionalpolizei
- Dringliche Motion 11185 betr. Regionale Staatsanwaltschaft nach Wohlen

Gfeller Konrad, Präsident: Im Namen des Einwohnerrates gratuliere ich Walter Dubler zu seiner erneuten Wahl als Gemeindeammann. Ich wünsche ihm mit seiner neuen Crew viel Erfolg und eine gute Zusammenarbeit.

Dringliche Motion 11185 betr. Regionale Staatsanwaltschaft

Kohli Benno, FDP: Wie in der Zeitung zu lesen war, hat der Grosse Rat kürzlich beschlossen, dass es bald regionale Staatsanwaltschaften geben soll. Im Aargau werden es sechs sein, immer zwei Bezirke zusammen.

Am 01.01.2011 sollen die Staatsanwaltschaften ihren Betrieb aufnehmen und bereits 2013 sollen sie räumlich zusammengeführt werden.

Wenn man die Staatsanwaltschaft des Bezirks Muri und Bremgarten auf Wohlen bringen möchte, ist die Dringlichkeit gegeben. Wir müssen aktiv werden und schauen, dass die Staatsanwaltschaft auf Wohlen kommt.

Damit könnten etwa 20 neue Arbeitsplätze generiert werden und unser Regionalzentrum würde dadurch gestärkt werden.

Wir müssen jetzt etwas machen und nicht erst im nächsten Frühling.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Dieser Vorstoss ist sinnvoll. Der Gemeinderat ist für die Dringlichkeit und wenn Sie zustimmen, werden wir den Vorstoss entgegen nehmen und noch diese Woche an das Departement Volkswirtschaft und Inneres schreiben.

Wir bitten Sie die Dringlichkeit zu beschliessen und die Motion zu überweisen.

Abstimmung

Die Dringlichkeit wurde mit

37 Ja-Stimmen und 2 Nein-Stimmen beschlossen.

Da der Gemeinderat die Motion annimmt, ist sie somit überwiesen.

Bericht und Antrag 11178 betr. Einführung von Schulsozialarbeit (SSA) an der Schule Wohlen

Perroud Arsène, GPK: Erst im Mai dieses Jahres hat der Gemeinderat den Bericht des SP-Postulats zur Bedürfnisabklärung Schulsozialarbeit an den Wohler Schulen vorgelegt. Das Resultat der Abklärung sprach klare Worte und zeigte den Handlungsbedarf auf. An derselben Sitzung wurde eine Motion der SP Wohlen überwiesen, welche aufgrund des eindeutigen Bedürfnisses die Einführung der Schulsozialarbeit forderte.

Ein gutes halbes Jahr später liegt das Konzept und der Bericht und Antrag dazu vor. Für die schnelle Erarbeitung des Konzepts danken wir der Projektgruppe unter der Leitung von Cornelia Wey (Schulleiterin Primar Bünzmatt), der Schulpflege sowie dem Gemeinderat.

Wohlen ist die wahrscheinlich letzte grössere Gemeinde im Kanton Aargau, welche noch nicht über Schulsozialarbeit verfügt. Von den Erfahrungen in den anderen Gemeinden profitieren wir nun. Das vorliegende Konzept basiert auf den Erfahrungen in anderen Gemeinden und den Erfahrungen des Kantons Aargau. Das Konzept ist eng an die Empfehlungen des Kantons Aargau angelehnt. Es ist in diesem Sinne keine neue Erfindung und kein revolutionärer Wurf. Wir verlassen uns auf die Erfahrungen und gehen nicht das Risiko ein, strukturelle Fehler zu machen.

Der Erarbeitung des Konzepts diente die Bedürfnisabklärung als Grundlage. Vertreter und Vertreterinnen der Lehrerschaft aus allen Schulzentren und Stufen arbeiteten in der Spiegelgruppe und die Schulleitungen in der Projektgruppe mit. Die Konzepterarbeitung wurde durch Sybille Heizmann von der Fachhochschule Nordwestschweiz professionell begleitet.

Das Konzept stellt in aller Ausführlichkeit die geplante Umsetzung dar. Es zeigt Leistungen, Ziele und Indikatoren auf, macht Aussagen über die fachlichen Grundsätze der SSA und stellt einen Ablauf exemplarisch dar.

Die strukturelle Einbindung der SSA in die Schule Wohlen wird auf Seite 9 aufgezeigt. Vorgeschlagen wird eine Unterstellung der SSA direkt der Schulpflege. Die GPK diskutierte eine Unterstellung direkt den Schulleitungen. Es wurde von der Projektleitung und Schulpflege nachvollziehbar dargestellt, dass die Unterstellung direkt der Schulpflege der richtige Weg ist. Damit wird die Unabhängigkeit der SSA gegenüber Schüler und Schülerinnen, Lehrkräften und Schulleitungen gewahrt und Interessenkonflikte vorgebeugt. Dieses Modell hat sich bereits in verschiedenen Gemeinden bewährt.

Schulsozialarbeit wirkt auf verschiedenen Ebenen. Sie dient den Kindern und Jugendlichen als niederschwellige Anlaufstelle, den Lehrerinnen und Lehrern, wenn sie bei Kindern auserschulische Probleme feststellen oder Unterstützung benötigen. Und sie unterstützt eine positive Schulhauskultur.

Die Wohler SSA wird mit 300 Stellenprozent, also rund 100% pro Schulhaus, gemäss den Empfehlungen des Kantons Aargau, ausgestattet sein. In Fachkreisen wird eine bessere Ausstattung empfohlen. Die Stellen werden durch Teilzeitangestellte besetzt, da die sich Hauptarbeitszeit auf die Schulzeit beschränkt und mit mehreren Personen die Geschlechterverteilung berücksichtigt werden kann. Das Team der SSA wird als Fachschaft der Schulpflege unterstellt. In den Schulhäusern Halde und Junkholz müssen Büroräume für die SSA geschaffen werden. Dazu werden Räumlichkeiten, welche bisher den schulischen Heilpädagogen und Pädagoginnen zur Verfügung standen, zusammengelegt. Im Schul-

haus Bünzmatt besteht noch ein Büroraum, den die SSA nutzen kann. Damit kann sichergestellt werden dass die Schulsozialarbeitenden vor Ort sind.

Das Konzept bezieht sich auf die gesamte Wohler Schule. Also vom Kindergarten bis zur Oberstufe. Die GPK begrüsst die ganzheitliche Sicht des Konzepts und erachtet es als äusserst wichtig, dass bereits im Kindergarten und der Primarstufe Präventionsarbeit betrieben wird. Nur so werden längerfristig Probleme verhindert. Eine reine Feuerwehr für die Oberstufe wäre sicherlich der falsche Ansatz.

Die langfristige Wirkung von Schulsozialarbeit kann nicht in absoluten Zahlen gemessen werden. Längerfristig, da sind sich die Fachleute sicher, hat Schulsozialarbeit positive Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. Damit werden später kostenintensivere Massnahmen, wie Heimplatzierungen und Therapien oder Massnahmen im Erwachsenenalter verhindert. Mit Kosten von jährlich wiederkehrenden Fr. 350'000 sind die Kosten für die Schulsozialarbeit beträchtlich, vor allem auch angesichts der Gemeindefinanzen. Die Schulpflege und der Gemeinderat sind fest überzeugt, dass sich die Investition längerfristig lohnen wird. Die GPK teilt diese Meinung grossmehrheitlich. Der kommenden Volksabstimmung über das Anliegen schaut die GPK positiv entgegen. In der Bevölkerung ist das Bedürfnis nach Schulsozialarbeit klar und deutlich spürbar, die Notwendigkeit wird erkannt.

Die einmaligen Grundkosten von Fr. 36'000 zur Installation erscheinen der GPK als realistisch.

Gemäss den Aussagen der Schulleitungen und der Schulpflege wartet oder sehnt sich die Lehrerschaft gar nach Schulsozialarbeit. Es ist dringend notwendig, dass dieses Projekt umgesetzt wird. Die GPK teilt auch diese Meinung mit sechs zu einer Stimme.

Im Namen der GPK danke ich nochmals allen Beteiligten, allen voran der Projektleiterin Cornelia Wey, für die rasche Umsetzung des Anliegens. Das Konzept ist aussagekräftig, klar, vollständig und realistisch. Die GPK ist erfreut, dass Gemeinderat und Schulpflege ein ehrliches Konzept präsentieren, das von realistischen Annahmen ausgeht und die Kosten klar ausweist.

Liebe Ratskolleginnen und Kollegen, die GPK empfiehlt euch mit sechs zu einer Stimme:

1. das vorliegende Konzept für die Einführung von Schulsozialarbeit an der Schule Wohlen zu genehmigen.
2. den einmaligen Kredit von CHF 36'000 für die Grundkosten zu genehmigen
3. den jährlich wiederkehrenden Kredit von 349'500 CHF zu genehmigen.
4. und die GPK empfiehlt euch einstimmig, die Motion 11153 als erledigt abzuschreiben.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Der Bericht und Antrag mit seinen beiden Anhängen zeigt eindrücklich auf, dass es notwendig ist, in Wohlen die SSA einzuführen. Viele Nachbargemeinden sind uns in dieser Beziehung eine Nasenlänge voraus. Dort hat sich die SSA längst etabliert und bewährt. Kantonale Gremien gehen davon aus, dass SSA längst zur Verfügung steht. Es ist schade, dass der Kanton diese nicht mitfinanziert. Im Bericht und Antrag stehen alle relevanten Fakten. Für Fragen stehen Ihnen die Fachleute der Schule gerne zu Verfügung.

Der Einwohnerrat hat den Gemeinderat mittels einer Motion davon überzeugt, dass in Wohlen die SSA notwendig ist. Ich gehe davon aus, dass Sie die Meinung inzwischen nicht geändert haben. Die Lehrpersonen und die Schüler werden Ihnen das danken.

Duschén Andrea, FDP: Der Bericht und Antrag zur Einführung der Schulsozialarbeit hat bei uns in der Fraktion heftige Diskussionen ausgelöst. Man war der Meinung, dass die Schule immer mehr verbürokratisiert wird. Teilweise werden Probleme erfunden, die früher keine waren.

Aber es wurde auch eingesehen, dass zu einem modernen Schulsystem auch die Schulsozialarbeit gehört. Das heisst aber, dass die Kosten für unsere Schulen immer mehr steigen. Aus diesem Grund können wir nicht einstimmig dem Antrag zustimmen.

Aus folgenden Gründen stimmen wir trotzdem grossmehrheitlich dem Antrag zu:

- die Schulsozialarbeit ist in unseren Nachbargemeinden bereits eingeführt und hat sich bestens bewährt.
- auch wenn andere Gemeinden keine Schulsozialarbeit hätten, bräuchte Wohlen mit seiner Bevölkerungsstruktur diese dringend. Es wurden auch eindruckliche Beispiele aufgeführt. Man bedenke auch, dass Wohlen die zweitgrösste Schule im Kanton ist.
- wir haben Hoffnung, dass die Schulsozialarbeit mit den Jahren auch Kosten wie z.B. Heimeinweisungen einsparen kann.
- die Schulsozialarbeit ist die einzige Anlaufstelle für Kinder, die sie ohne Begleitung von Erwachsenen besuchen können.

Keller Anna, Grüne: Schulsozialarbeit ist ein notwendiges, hilfreiches, sehr niederschwelliges Angebot für Schülerinnen und Schüler.

Das einzige, das Kinder und Jugendliche von sich aus, ohne lange vorherige Anmeldung nutzen können. Die einzige Beratungsstelle, die direkt vor Ort, im Schulzentrum ist. Schulsozialarbeit ist eine Begleitung und Unterstützung für Lehrpersonen und Schulleitungen. Auch für sie sofort erreichbar, ohne Telefon, ohne örtliche Distanz, eben wenns dringend ist. Ebenso ist es eine direkte Beratungs- und Unterstützungsstelle für Eltern. Wir finden es deshalb auch wichtig und richtig, dass in jedem Schulzentrum mindestens ein Schulsozialarbeiter oder eine Schulsozialarbeiterin wirkt.

In den Schulzentren ist man bereit, näher zusammenzurücken um die nötigen Räume zu haben. Das zeigt, wie dringend solche Fachkräfte gewünscht werden.

Wichtig ist für uns die Prävention schon im Kindergarten und in der Primarschule und damit mit der Zeit Entlastungen an der Oberstufe. Nach dem Motto: "Was Hänschen lernt, lernt Hans immer mehr."

Sehr positiv finden wir eine Evaluation nach 3 Jahren. Aber nach welchen Kriterien? Es kann hilfreich sein, bereits jetzt einige Kriterien festzulegen, die dann auch überprüft werden.

Grüne und SP unterstützen die Vorlage einstimmig.

Lanz Christian, SVP: Überraschend, dass ein Geschäft in so kurzer Zeit mit einem Bericht und Antrag dem Einwohnerrat vorgelegt werden kann. Eingang der Motion war am 6. Mai 2009 und 6 Monate später liegt schon der Bericht und Antrag zur Beratung vor.

Es gibt aber auch weitere wichtige Geschäfte, die ruhen noch immer in der 5. Schublade so z.B. das Geschäft 11094 - Tarifgestaltung der IB Wohlen AG, eingereicht am 2. April 2008.

Dieses Geschäft wurde im Herbst 2008 überwiesen und ist somit laut Geschäftsreglement § 34 überfällig. Sogar Veteranen ruhen vor sich hin z.B. das Geschäft 6220 welches das 20 Jahr Jubiläum feiert.

Nun zurück zum Geschäft 11178 Einführung Schulsozialarbeit. Es ist ein wichtiges Geschäft so wichtig wie der Vorgänger, Einführung vom Integrativen Schulsystem, was sich bereits heute schon als ein Flop herausstellt, wenn man mit betroffenen Eltern redet.

Im Bericht und Antrag 11178 werden Fr. 350'000.— als jährliche Kosten ausgewiesen, ohne Sozialleistungen für 3 Lehrpersonen. Es wird auf Kostenbeteiligung anderer Gemeinden hingewiesen, jedoch ohne eine Summe zu nennen. Laut Finanzverwalter Gregor Kaufmann werden diese Kosten über die Betriebskosten pro Schüler abgerechnet und sind mit einem unverbindlichen Betrag von ca. 70'000.— zu rechnen.

Im Weiteren werden uns als Beispiele von 29 Fällen vor Augen geführt, davon haben wir von dreien das Wissen über die Nationalität der Betroffenen. Alle weiteren werden uns vorenthalten. Warum?

Im Weiteren sind von den 29 Fällen 16 Vorkommnisse in Kindergärten. Bei den häufigsten Fällen wird von der Lehrperson ein Gespräch mit den Eltern gesucht. Was jedoch oftmals verweigert wird. Die Erziehung liegt nun immer mehr in den Händen vom Staat. Da ist doch sicher eine Zurückstufung und nicht eine sozialunterstützende Hilfe angesagt.

Was weitere Fragen aufwirft, um die Dringlichkeit vom Geschäft .11178, ist, warum laut Angaben beinahe 25% der Lehrpersonen auf eine Inanspruchnahme eines Sozialarbeiters verzichten könnten.

Schüler resp. Eltern resp. die Verursacher sind bekannt, also kann es nicht sein, dass der Steuerzahler mit 100% für diese Kosten aufkommen muss.

Unsere Gemeinde hat weitere wichtige finanzielle Verpflichtungen die schon viel länger anstehen z.B. die Badi, die Kunsteisbahn und das Gemeindehaus und neuerdings soll auch noch eine gut funktionierende Abdankungshalle einem Prunkbau weichen für sage und schreibe 4.2 Mio.

Darum stellen wir den Antrag um Rückweisung und Überarbeitung des Geschäfts 11178.

In Bezug auf effektive Dringlichkeit, effektive. Kosten, anstehende Vorkommnisse (evtl. braucht es am Anfang nicht für jedes Schulzentrum ein 100% Anstellung), Verursacherbeteiligung, und Angaben in Franken der Kostenbeteiligung von anderen Gemeinden.

Wir bitten euch geschätzte Ratskolleginnen und Ratskollegen unseren Antrag zu unterstützen, danke!

Oftinger Alfonsina, CVP: Wir stehen vor einem Entscheid, der für die Schüler und Lehrer als wichtige Stütze steht. Die Einführung der SSA hilft Familien, alleinerziehenden Eltern und Lehrern, welche mit den schwierigen und belastenden Problemen der Jugendlichen nicht mehr zur Recht kommen. Es wird in zeitlicher und fachtechnischer Hinsicht Hilfe benötigt.

Das Benehmen der Schüler basiert nicht immer auf der eigenen Verantwortung. Jugendliche ohne richtige Erziehung sind chancenlos. Sie haben das Recht, dass ihnen möglichst gut geholfen wird.

Wir leben in einer Gesellschaft, welche sich in den letzten Jahren stark verändert hat. Viele Menschen fühlen sich verloren, einsam und verängstigt. Wir beherbergen eine grosse Anzahl von Einwanderern mit Integrationsproblemen. Immer mehr Menschen entfernen sich von der Kirche und verlieren manchmal moralische und traditionelle Werte. Dazu kommt, dass der Zugang zum Fernsehen und Internet einige Jugendliche zu negativem Nacheifern verführt.

Die Einführung der SSA hilft dem Prozess des Erwachsenwerdens. Durch die SSA können Probleme an den Schulen früh erkannt und angegangen werden. Die Bedürfnisse dürfen wir nicht banalisieren. Die Jugend ist die Zukunft unserer Gesellschaft, wir brauchen sie. Wir sind verpflichtet diese Menschen zu unterstützen, ansonsten werden wir die Folgen, wie Arbeitslosigkeit, erhöhte Sozialhilfe und im Extremfall Kriminalität oder gesteigerte Suizidraten tragen müssen.

Die CVP Fraktion befürwortet einstimmig die Annahme der Einführung einer dreihundertprozentigen Schulsozialarbeit an den Schulen von Wohlen.

Meier Maja, Freis Wohle: Die gesellschaftliche Entwicklung macht es leider notwendig, dass es in Wohlen eine SSA braucht. Viele andere Gemeinden kennen die SSA schon länger und bezeichnen sie teilweise, als die beste Massnahme, welche sie je eingeführt haben. Die Gemeinden bestätigen auch, die SSA zahle sich aus, weil soziale Probleme eindeutig gelindert oder sogar gelöst werden können. Dies vor allem, weil sie frühzeitig angegangen und behandelt werden. Die Lehrer spüren eine Entlastung und können sich wieder aufs Lehren konzentrieren. Der Vorteil eines Schulsozialarbeiters ist auch, dass er einen Schüler unabhängig von seiner schulischen Leistung beurteilen kann. Diese neutrale Position macht es viel leichter, immer schlimmer werdende Probleme zu lösen.

Die Fraktion EVP und Freis Wohle stimmt der SSA ebenfalls zu.

Rückweisungsantrag der SVP

Huwiler Paul, Gemeinderat: Der Gemeinderat empfiehlt die Ablehnung dieses Rückweisungsantrages. Wir sind der Meinung, dass der Bericht und Antrag auf einer Stärke von vier Seiten und vor allem auch das Konzept zur Einführung der SSA in der Gemeinde Wohlen, welche immerhin 31 umfassend ist, genügend Fakten enthält um dem zustimmen zu können.

Ich kann dem von Christian Lanz erwähnten Betrag von Fr. 70'000.00 zustimmen. Dieser Betrag wird durch die Schulgeldabrechnung wieder in die Gemeinde Wohlen einfliessen. Die Schulgeldabrechnung ist eine komplexe Angelegenheit, aus diesem Grund brauchte es die Hilfe des Finanzverwalters, um dies zu berechnen.

Bertschi Bruno, SVP: Ich habe von Gemeinderat Paul Huwiler eine Stellungnahme betreffend der Kostenbeteiligung der Eltern erwartet. Dies erscheint mir wichtiger als die Gemeindebeiträge.

Der Gemeinderat verzichtet auf eine Beantwortung.

Abstimmung

Der Rückweisungsantrag von Christian Lanz, SVP

wird mit 9 Ja-Stimmen zu 30 Nein-Stimmen abgelehnt.

Gregor Ariane, CVP: Es ist unbestritten, dass Kinder das Recht auf Bildung haben. Es wird als Lehrperson immer schwieriger, dem Lehrauftrag, Kinder zu bilden, gerecht zu werden. Immer mehr muss eine Lehrperson Erziehungsaufgaben übernehmen, was zeitlich natürlich dem Kernauftrag abgeht. Die Gesellschaft hat sich verändert (da kann auch die Sparwut der SVP nichts ändern), der Lehrauftrag an den Schulen wird ständig aufgestockt, aber die zeitlichen Ressourcen bleiben gleich. Wenn in einer „normalen“ Regelklasse die Hälfte aller Kinder eine spezielle Förderung braucht und daneben noch Notfälle zu bearbeiten sind, wird es für eine Lehrperson schwierig, alles unter einen Hut zu bringen.

Sie alle haben die Fallstudien gelesen. Reagieren Sie als Eltern, Politiker, Grosseltern oder Nachbar, als Bürgerin und stellen Sie die Mittel zur Verfügung! Die Zukunft wird es danken!

Benz Guido, CVP: Ich trete nicht für die Schulsozialarbeit ein, weil ich in der Schulpflege bin. Sondern: Ich bin in der Schulpflege, weil ich einen Beitrag leisten möchte zur Lösung der Fragen und Probleme, mit denen sich die heutige Schule konfrontiert sieht.

Die Anforderungen an Bildung und Erziehung haben beträchtlich zugenommen. Wir müssen unsere Werkzeuge den neuen Gegebenheiten anpassen, die Schule benötigt darum z.B. dringend eine schlagkräftige und wirksame Schulsozialarbeit, keine Pseudo-Schulsozialarbeit. Ich möchte zu folgenden Punkten einige Überlegungen anstellen, nämlich:

1. zur Notwendigkeit
2. zur notwendigen Kapazität
3. zu den Finanzen

1. Notwendigkeit

Die "Funktion" Schulsozialarbeit" ist mit den Unterlagen, die ihr bekommen habt, ausgewiesen. Ich habe mich vorerst gefragt, ob diese Funktion anders, anderweitig abgedeckt werden könnte, z.B. mit bestehenden Institutionen. Die Analyse hat klar ergeben, dass dies nicht der Fall ist, sowohl kapazitäts- wie auftragsmässig. Wir brauchen eine Schulsozialarbeit vor Ort.

Ich sehe drei Aspekte dieser Notwendigkeit:

1. Recht des Kindes/Jugendlichen, aber auch der Eltern, Unterstützung auf dem Weg zur Gesellschaftsfähigkeit zu erhalten. Dies muss bereits im Kindergarten beginnen und während der ganzen Schulzeit gewährleistet sein. Darüber hinaus: Auch die schwierigen Schüler sind eigentlich nicht verantwortlich für ihre Probleme. Auch sie haben ein Recht, dass ihnen möglichst geholfen wird.
2. Langfristige Kosten für die Gesellschaft: Wenn wir nicht möglichst alle Kinder/Jugendlichen gesellschaftsfähig aus der Schulzeit entlassen können, hat das langfristig schwerwiegende Folgen für ihr ganzes Leben: Arbeitslosigkeit, Sozialhilfe, im Extremfall Kriminalität.
3. Beanspruchung der Lehrerschaft zeitlich und fachlich: Die Lehrerschaft wird auch inskünftig die Verantwortung für die Kinder/Jugendlichen haben, aber sie benötigt Unterstützung in zeitlicher und fachtechnischer Hinsicht. Andernfalls riskieren wir ausgebrannte Lehrpersonen und es leidet der gesamte Unterricht und damit alle Kinder/Jugendlichen.

Wenn die meisten umliegenden Gemeinden, auch kleine, die Schulsozialarbeit z.T. schon seit längerer Zeit eingeführt und gute Erfahrungen gemacht haben, so ist dies für die Schule Wohlen besonders dringlich und wäre eigentlich schon längst fällig gewesen.

2. Notwendige Kapazität

Es braucht pro Schulzentrum eine 100%-Stelle, sonst können die wichtigsten Anforderungen nicht erfüllt werden. Es wird auch dann noch manch Wünschenswertes nicht möglich sein. Halbherzig zu beginnen ist falsch, und aus taktische Gründen eine Salomitaktik einzuschlagen (keine Volksabstimmung) ist unredlich.

3. Finanzielle Lage

Im Finanzbereich haben wir in Wohlen nicht vorübergehende Engpässe, sondern strukturelle Probleme, d.h. hier ist ein langfristiger Ansatz nötig.

Das Notwendige und das sehr, sehr Wünschenswerte müssen wir trotzdem realisieren. Dies ist unsere Pflicht und übrigens auch notwendig zur Sicherstellung/Verbesserung der Attraktivität von Wohlen (z.B. Infrastruktur in Ordnung halten, Bildung und anderes mehr). Das heisst, wo nötig, müssen wir die finanziellen Mittel bereitstellen, auch wenn dies Steuerreduktionen hinauschiebt.

Als ein grosses Problem erachte ich, dass der Kanton auch klar Notwendiges auf die Gemeinden abschiebt (z.B. Schulsozialarbeit, Tagesstrukturen), d.h. dass z.B. Kinder in reichen Gemeinden alles und mehr bekommen, während in finanzschwachen Gemeinden nicht einmal das Notwendige möglich wird. Hier müssen v.a. auch die Kantonalparteien und die Kantonsräte zum Rechten schauen. Ich appelliere diesbezüglich an Kantonsräte aus Wohlen.

Dies meine Überlegungen, warum ich mit voller Überzeugung für die Einführung der Schulsozialarbeit eintrete, und zwar für ein Pensum von 300%. Ich bitte Sie dringendst, dieser Vorlage zuzustimmen

Bertschi Bruno, SVP: Ich reagiere allergisch auf Antwortverweigerungen auf Seite des Gemeinderates. Ich frage nun noch einmal, ob er bereit ist dafür zu schauen, dass Eltern, verursachergemäss, einen Beitrag an diese Kosten bezahlen oder nicht.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Ich habe keine Antwort bekommen, weil ich einfach nicht weiss, ob dies möglich ist. Ich habe mir dazu auch schon Gedanken gemacht. Ich finde es grundsätzlich wichtiger, dass die Eltern ideell gesehen am gleichen Strick ziehen.

Lanz Christian, SVP: Ich möchte Guido Benz widersprechen. Ich habe in meinem Votum ganz klar gesagt, dass es Fälle gibt, welche auf Unterstützung angewiesen sind. Es gibt nach meiner Meinung nach nicht nur schwierige Schüler, sondern auch schwierige Eltern. Wenn es im Elternhaus nicht funktioniert, gibt es schwierige Schüler. Wenn Gespräche von den Lehrpersonen gesucht werden und die Eltern nicht darauf eingehen, müssten die Eltern zu einer Kostenbeteiligung verpflichtet werden.

Abstimmung

Den gemeinderätlichen Anträgen

1. wird mit 29 Ja-Stimmen zu 9 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung zugestimmt.
2. wird mit 29 Ja-Stimmen zu 9 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung zugestimmt.

- 3.** wird mit 29 Ja-Stimmen zu 9 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung zugestimmt.
- 4.** wird einstimmig zugestimmt.

Bericht und Antrag 11176 betr. Änderung der kantonalen Tierseuchengesetzgebung per 1. Januar 2009
Einführung von Gebühren für die Entsorgung tierischer Nebenprodukte per 1. Januar 2010

Lehmann Sandra, GPK: Mit dem Inkrafttreten des kantonalen Einführungsgesetzes zum Tierseuchengesetz und von der dazugehörigen Verordnung per 1. Januar 2009 sind neu die Gemeinden zuständig für die Entsorgung tierischer Nebenprodukte.

Sie tragen auch die Kosten für den Bau, den Betrieb und den Unterhalt der Sammelstellen sowie sämtliche Kosten der Entsorgung. Entsorgt werden die Tierkadaver durch das GZM Extraktionswerk in Lyss. Es besteht ein Entsorgungsvertrag zwischen Kanton und GZM der grundsätzlich für alle Aargauer Gemeinden gilt.

Die Kosten für die Entsorgung der Tierkadaver gestalten sich wie folgt:

- Kleintiere bis 10 kg, dürfen weiterhin auf privatem Grund vergraben werden, oder es besteht auch die Möglichkeit die Tiere auf eigene Kosten zu kremieren.
- Die Gemeinde Wohlen betreibt seit rund 10 Jahren eine regionale Sammelstelle bei der Kläranlage „Im Blettler“. Diese besteht aus einem grossen Kühlraum mit Containern und den entsprechenden Vorrichtungen. Sie ist rund um die Uhr geöffnet und es können Tiere bis 200 kg abgegeben werden. Wöchentlich holt die GZM Extraktionswerk AG die Tierkadaver zur hygienisch einwandfreien Verwertung bzw. möglichst unschädlichen Entsorgung ab. Diese Kosten werden neu der Standortgemeinde der Sammelstelle in Rechnung gestellt. Es ist mit Fr. 120.- pro Tonne Entsorgungsgut zu rechnen. Es ergeben sich jährliche Kosten von rund Fr. 1'200.- für die Gemeinde Wohlen.
- Grosse Tiere ab 200 kg werden direkt beim Tierhalter abgeholt. Die Kosten für die Direktabholung von grossen Tieren werden neu der Wohnsitzgemeinde in Rechnung gestellt. Sie betragen aktuell Fr. 315.- pro Tier. Es ergeben sich jährliche Kosten von rund Fr. 4'000.- für die Gemeinde Wohlen.

Mit dem vorgeschlagenen Gebührenreglement will der Gemeinderat nun sowohl die Kosten für die Entsorgung bei der Sammelstelle, als auch jene der Direktabholung auf die Verursacher abwälzen.

Die GPK hat in der Diskussion festgestellt, dass auch dies wieder ein Beispiel ist, wo der Kanton Kosten auf die Gemeinden abwälzt. Die GPK findet den administrativen Aufwand, der dabei entsteht erheblich. Sie ist der Meinung, dass insbesondere bei der Entsorgung an der Sammelstelle die Sicherheit und die korrekte Entsorgung Vorrang haben sollte. Sie stellt somit zum Gebührenreglement den Abänderungsantrag, dass die Transport- und Entsorgungskosten für das Sammelgut, welches bei der regionalen Kadaversammelstelle „im Blettler“ anfällt, durch die Gemeinde getragen werden.

Zur Beschlussfassung der GPK:

Unter Vorbehalt, dass die von der GPK beantragte Änderung angenommen wird, stimmt die GPK dem Erlass des Gebührenreglementes über die Finanzierung der Entsorgung tierischer Nebenprodukte, Inkraftsetzung 1. Januar 2010, einstimmig zu.

Müller Christian, Gemeinderat: Ich danke der GPK-Sprecherin für ihre Erläuterungen zu diesem Bericht und Antrag. Zur Vorlage selber möchte ich nichts mehr sagen, nur noch zum Abänderungsantrag.

Ich bitte Sie, diesen abzuweisen. Der Gemeinderat ist der Ansicht, dass ab einer Menge von 200 kg dem Verursacher die Kosten in Rechnung gestellt werden sollen. Dies betrifft dann vor allem Landwirte, die grössere Tierkadaver zur Entsorgung bringen. Hier kann es oft vorkommen, dass die Menge von 200 kg überschritten wird. Es ist uns bewusst, dass es sich um kleine Beträge handelt.

Wir wollen es auch ähnlich handhaben, wie die Gemeinden Villmergen und Waltenschwil. Es gibt hier kleine Unterschiede, bei der Menge. Eine Gemeinde verrechnet ab 200 kg, die andere ab 250 kg.

Wir bitten Sie, der Vorlage, so wie Sie sie erhalten haben, zuzustimmen.

Abänderungsantrag der GPK:

§3 Abs. 2 und 3 gemäss Vorschlag Gemeinderat sollen ersetzt werden durch:

Die Transport- und Entsorgungskosten für das Sammelgut, welches bei der regionalen Kadaversammelstelle „Im Blettler“ anfällt, werden durch die Gemeinde getragen.

§4 Abs. 2 gemäss Vorschlag Gemeinderat entfällt

Fricker Matthias, SVP: Unsere Fraktion unterstützt diesem Bericht und Antrag einstimmig. Es geht hier hauptsächlich darum, übergeordnetes Recht zu vollziehen.

Uns erstaunt etwas, dass der Bericht und Antrag, sowie das neue Reglement erst jetzt kommt, weil die Gesetzesänderung ja bereits am 01.01.2009 in Kraft getreten ist. Es ist uns ein Anliegen, dass man künftig sicherstellt, dass solche Gesetzesänderungen, welche Auswirkungen auf die Gemeinde haben, rechtzeitig erkannt werden.

Beim GPK-Antrag sind wir geteilter Meinung. Eine knappe Mehrheit unterstützt diesen Antrag mit der Begründung, dass es wirklich nur um sehr kleine Beträge geht.

Die Minderheit sagt, wie der Gemeinderat, dass es ums Prinzip geht und der Verursacher zur Kasse gebeten wird.

Suter Stefan, SP: Die Fraktion SP und Grüne nimmt diesem Bericht und Antrag an, unter anderem aber auch den Antrag der GPK. Hier generieren wir Kosten mit den einzelnen Abrechnungen, welche einfach zu hoch werden. Wenn schon sparen, dann sollte man das auch richtig machen. Die Fr. 1200.00 tun der Gemeinde nicht weh, wenn wir aber noch einen Angestellten mit dem Kässeli hinstellen müssen, dann wird das sehr viel teurer.

Keller Thomas, FDP: Die Änderung der kantonalen Tierseuchengesetzgebung hat ein neues Gebührenreglement notwendig gemacht. Das vom Gemeinderat vorgeschlagene Reg-

lement beruht auf dem Verursacherprinzip. Da die Entsorgung von Kleintieren gebührenfrei ist, ist sie unbürokratisch und ändert auch nicht an der aktuellen Praxis. Dort liegt eine Liste auf, in die man sich eintragen kann, wenn man ein totes Tier abliefern.

Der Gegenvorschlag der GPK löst sich von dem Verursacherprinzip und entlastet auch professionelle Mastbetriebe sowie Bauern, sofern sie Kadaver selber anliefern.

Der Gegenvorschlag ist zu dem nicht vollständig. So sind tierische Nebenprodukte in diesem Gegenvorschlag nicht mehr explizit erwähnt. Das wird Diskussionen geben.

Wir bitten Sie den Vorschlag des Gemeinderates anzunehmen und den Gegenvorschlag der GPK abzulehnen.

Jauslin, Matthias, Gemeinderat: Ich möchte Sie nochmals bitten, dem Abänderungsantrag der GPK nicht zuzustimmen. Wir haben ein Prinzip, welches wir verfolgen möchten und dies ist verursachergerecht. Wir haben ein ganz einfaches Reglement erstellt und wir möchten den Verursacher zur Kasse bitten. Wenn wir von diesem Prinzip abweichen, müssten wir eigentlich sämtliche Dienstleistungen, welche wir erbringen auf den Kostenspunkt stellen. Das ist jedoch nicht der richtige Weg.

Lehmann Sandra, Freis Wohle: Wir haben Christian Müller angefragt, betreffend den tierischen Nebenprodukten, was das alle umfasst. Scheinbar sind die toten Tiere, die Nebenprodukte.

Müller Christian, Gemeinderat: Das ist richtig, die Kadaver sind die tierischen Nebenprodukte.

Bertschi Bruno, SVP: Ich bin erstaunt, dass man jetzt wegen Fr. 1200.00 auf dem Verursacherprinzip herumreiten kann. Hingegen bei der SSA, wo es dann möglicherweise um Fr. 100'000.00 geht, da möchte man dann nichts wissen vom Verursacherprinzip. Das scheint in unserer Gemeinde die Politik zu sein.

Keller Thomas, FDP: Ich habe noch ein Detail zu den tierischen Nebenprodukten. Es gibt auch Leute, die Tiere selber Metzgen und in diesem Fall kommt definitiv kein ganzes totes Tier mehr an. Das sind dann Schlachtabfälle.

Müller Christian, Gemeinderat: Ich möchte hier keine Diskussion über Schlachtabfälle führen. Aber zu erwähnen ist, dass Schlachtabfälle aus gewerblichen Betrieben nicht gebracht werden dürfen.

Abstimmung

dem Abänderungsantrag der GPK

wird mit 28 Ja-Stimmen zu 11 Nein zugestimmt.

Abstimmung

Dem gemeinderätlichen Antrag (inkl. Abänderungsantrag)

wird mit 33 Ja-Stimmen zu 6 Nein zugestimmt.

Bericht und Antrag 11180 betr. Verkauf der Parzelle 3438, Restfläche Paul Walser-Areal

Gregor Ariane, GPK: Die Restfläche des Paul Walser-Areals wurde im Internet als Wohn- und Gewerbezone 2 zum Verkauf ausgeschrieben. Leider konnten auf diese Weise keine Käufer gefunden werden. Danach beauftragte der Gemeinderat das Büro Straub & Partner AG in Lenzburg die Verkaufsbemühungen zu intensivieren. Ziel dieses Auftrages war Gewerbe anzusiedeln.

Aus den Bemühungen dieses Büros und einer konkreten brieflichen Anfrage resultieren nun 2 Käufer. Einerseits plant die neue Wohnbau AG aus Baar Einfamilienhäuser und im vorderen Teil, an der Villmergerstrasse, plant das Textilreinigungsunternehmen ROWO aus Wohlen einen neuen Textilreinigungsbetrieb mit zusätzlichen Wohnungen. In den Verkaufsverhandlungen einigten sich die Parteien zu einem Verkaufspreis von Fr. 380.— pro m². Der vorliegende Mehrerlös (aus der gesamten Paul Walser Areal Fläche) gegenüber den geplanten 5 Mio. Fr. ist selbstverständlich sehr erfreulich und bei der aktuellen finanziellen Situation der Gemeinde hochwillkommen.

In der GPK wurde angeregt, dass ein Teil des Mehrerlöses den Wohler Sportvereinen zu Gunsten der Jugendförderung zu Gute kommen könnte. Wer weiss, vielleicht wird aus dem Rat dementsprechend ein Vorstoss eingereicht.

Die GPK hätte die Ansiedlung von mehr Gewerbe bevorzugt, sieht aber in der jetzigen Lösung den Vorteil, dass vermutlich weniger Einsprachen eingehen, und die Projekte schneller realisiert werden können. Ebenfalls als erfreulich erachten wir, dass der Gemeinderat dieses Mal mehr Gewicht auf die Ortsbildverträglichkeit Wohler Ortseingang gelegt hat.

An diesem Bericht und Antrag dürften eigentlich alle Parteien grosse Freude haben, denn die Einwohnergemeinde generiert aus dem Verkauf des gesamten Paul Walser-Areals, gegenüber der ursprünglichen Bewertung, einen Mehrerlös in der Grössenordnung von Fr. 1'320'000.--.

Die GPK stimmt einstimmig den beiden gemeinderätlichen Anträgen zu.

Wir stehen am Ende dieser Legislatur. Zwei Jahre lang durfte ich die GPK leiten. Es war eine intensive und sehr lehrreiche Zeit.

Ich bedanke mich beim Einwohnerrat für das mir entgegengebrachte Vertrauen, meinen Kolleginnen und Kollegen in der GPK für die immer konstruktive und konsensorientierte Mitarbeit und zum Schluss gebührt grosser Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Gemeindekanzlei. Diverse „Extrawürste“ wurden sofort organisiert. Mag sein, dass wir manchmal anstrengend waren, aber sie haben es uns nie merken lassen. Nochmals herzlichen Dank.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich danke der GPK-Sprecherin für diesen präzisen Vortrag, wie auch ihrer sehr effizienten und guten Führung der GPK.

Wie haben zwei bauwillige Partner. Es wird architektonisch eine gute Lösung angestrebt. Wir haben einen Preis, der für alle drei Beteiligten stimmt. Es soll ein Bauvolumen im Betrag von 8.5 Mio. umgesetzt werden.

Aus finanzieller Sicht betrachtet, ist es eine freudige Überraschung. Der Verkauf ist im Finanzplan erwähnt, aber es wurde bewusst kein Betrag eingesetzt. Wir wollen unsere Verhandlungsposition nicht im Finanzplan darlegen. Es resultiert aus diesem Geschäft ein Nettoerlös von gut Fr. 2 Mio., das ist eine Verbesserung für den Finanzplan.

Damit wird der letzte Akt im Zusammenhang mit dem Sportzentrum Niedermatten vollzogen. Die Abstimmung fand am 3. März 2002 statt und wenn wir das Land zu diesem Preis jetzt verkaufen können, haben wir die Situation, dass das Sportzentrum 19 Mio. 150'000.00 Fr. gekostet hat. Und 11.95 Mio. werden eingehen, damit haben wir mit einer Finanzierung von 62.4 % einen stolzen Betrag.

Die Anregung der GPK, man möge den Sportorganisationen etwas zu Gute kommen lassen, ist im ersten Moment eine Überraschung. Wir werden dies jedoch gerne zur Kenntnis nehmen und es kann sicher ein Thema für den neuen Gemeinderat sein. Ich bin gespannt, was die Leute davon denken.

Wir bitten Sie dem Antrag zuzustimmen. Das ist einmal eine Vorlage, in der nicht Geld ausgegeben wird, sondern Geld in die Kasse kommt.

Bächer Andy, CVP: Ich gebe die Fraktionsmeinung der CVP bekannt. Wir sind von der vorliegenden Lösung überzeugt. Und befürworten den Verkauf des Landstückes einstimmig. Uns freut, dass ein Wohler Gewerbebetrieb und eine Wohnüberbauung daran beteiligt sind.

Durch den Verkauf des Areals hat es einen Mehrerlös von 2 Mio. Fr. gegeben. Dies werten wir sehr positiv.

Als Fussballer möchte ich noch einmal für die Niedermatten eintreten. Es ist so, dass die Niedermatten durch die Vereine mit je Fr. 500'000.00 mitfinanziert werden müssen. Heute haben wir durch den Verkauf des Paul-Walser-Areals einen Mehrerlös und ich sehe es als Variante, dass mit rund 10% von diesem Mehrerlös eine Stiftung gegründet wird. Hier könnten die Vereine für weitere Investitionen Zugriff nehmen. In den letzten zwei Jahren gab es infrastrukturelle Anpassungen, welche die Vereine selber bezahlen mussten. Die Vereine laufen mit dem Unterhalt am oberen Limit. Irgendwann können sie das nicht mehr bezahlen. Ich möchte es dem Gemeinderat beliebt machen, eine Lösung zu finden. Wir haben eine Betriebskommission, welche abstimmen und mitreden kann. Diese kann einen Antrag an den Gemeinderat stellen.

Kammer Bernhard, SP: Zu meinem letzten Geschäft der laufenden Legislaturperiode finden wir von SP und Grüne: Gut gemacht Gemeinderat.

Wir finden es gut, dass wir Land nur mit konkreten Projekten verkaufen. Wenn das dann noch mit Gewinn und fürs lokale Gewerbe geschafft wird, sind wir besonders zufrieden. Als einzige Anregung möchten wir noch mit auf den Weg geben, dass wir für zukünftige Projekte den Minergie-Standard wünschen. Das sind wir dem Label Energiestadt schuldig.

Von der GPK haben wir erfahren, dass es schwieriger ist, Land mit solchen Standards zu verkaufen. Da die Leute meinen, Minergie sei zu teuer und man könne Minergie-Häuser nicht mehr Lüften. Beides müssen wir dementieren.

Klar kostet ein solches Haus zwischen zwanzig- und dreissigtausend Franken mehr in der Anschaffung. Doch das ist durch tiefere Energiekosten schnell amortisiert. Aber auch das Lüften ist ein Ammenmärchen. Es ist auf jeden Fall möglich, wie üblich das Haus kurz

durchzulüften. Doch durch die integrierte Luftzirkulation ist es nicht mehr nötig. Wir von SP und Grüne sind einstimmig für dieses Geschäft.

Steiner Landert Judith, SVP: Die Fraktion SVP Wohlen / Anglikon ist einstimmig für dieses Geschäft. Wir freuen uns, wenn das Gewerbe von Wohlen, von dieser Bausumme, welche wir gehört haben, nachher auch profitieren darf. Wir schliessen uns dem Votum von Ariane Gregor an, sie hat alles gesagt.

Schmid Tomi, Freis Wohle: Auch wir von Freis Wohle und EVP sind erfreut über das vorgelegte Geschäft. Es ist sauber ausgearbeitet und wie ich kürzlich vernommen habe, beginnen auch bald die Bauarbeiten. Das Ziel wäre es, im Mai zu beginnen. Wir freuen uns, dass das Wohler Handwerk wieder Arbeit bekommt.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Ich stimme diesem Geschäft auch zu, aber als Antwort an Andy Bächer folgendes: Wir haben ja bereits eine Firma, die Geld in den Fussballclub schaufelt und zwar ohne jegliche demokratische Kontrolle. Die IB Wohlen AG. Wir haben da vorne ja den Verwaltungsrat am Tisch, welcher gleich sagen kann, wie viel Geld jedes Jahr ohne demokratische Beschlussfassung in den Fussballclub geschaufelt wird. Dafür kommt weniger Dividende raus. Alles auf dem Rücken der Stromkonsumenten und Steuerzahler. So einfach geht das jetzt also nicht, dass man mit dem offenbar unerwarteten Überschuss von 2 Mio. Fr. ein zweites Vehikel ins Leben ruft, an welchem die Vereine saugen können. Zuerst wollen wir wissen, was mit dem ersten Vehikel in der Dunkelkammer passiert.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich möchte kurz auf die Idee von Andy Bächer eingehen. Die Idee der GPK ist überraschend, aber nicht unmöglich. Auf Grund eigener Erfahrungen mit Stiftungen in den letzten Jahren, muss ich sagen, dass das komplexe Gebilde sind. Es hat drei Parteien im Sportzentrum, zum einen den Tennis Club, Athleticum und der FC Wohlen. Über dieses Thema diskutiert der Gemeinderat am besten erst, wenn die Bauwilligungen da sind und wir das Geld in der Kasse haben. Wir werden hier sicher kein Vehikel bauen. Geld verteilen ist einfach, man findet schnell Adressen.

Abstimmung

Den gemeinderätlichen Anträgen

Genehmigung der Kaufverträge zwischen:

- 1. Einwohnergemeinde Wohlen und Markus + Bernadette Achermann, Wohlen, betreffend Parzelle 3742 im Halte von 1'050 m² zum Preis von Fr. 380.00/m², total Fr. 399'000.00*
- 2. Einwohnergemeinde Wohlen und Neue Wohnbau AG, Baar, betreffend Parzelle 3438 im Halte von 4'824 m² zum Preis von Fr. 380.00/m², total Fr. 1'833'120.00*

wird einstimmig zugestimmt.

Verabschiedungen

Gfeller Konrad, Präsident: Verabschiedet die Gemeinderätin Doris Becker, sowie den Vizeammann Harold Külling und den Gemeinderat Christian Müller und dankt ihnen für die geleistete Arbeit und überreicht die Geschenke.

Am 1. Januar 2008 habe ich das Amt des Einwohnerratspräsidenten angetreten. Heute, am 7. Dezember ist meine letzte Ratssitzung, und meine Amtszeit geht am 31. Dezember 2009 zu Ende.

Zwischen diesen beiden Daten liegen Hoffnung, Herausforderungen, Enttäuschungen, aber vor allem auch Freude.

Hoffnung

Als ich die Wahl zum Einwohnerratspräsidenten annahm, war mir bewusst: Eine leichte Aufgabe würde es nicht werden. Zu angespannt war das politische Klima.

Meine Hoffnung war es, zur Verbesserung des Miteinanders beizutragen. Dies mit gutem Mut, dem Willen konstruktive Haltung/Toleranz vorzuleben. Dies mit folgender Überzeugung:

Wo es gelingt, dass Menschen einander respektieren und miteinander statt gegeneinander arbeiten, stellt sich auch Erfolg ein, Erfolg zum Wohle des Ganzen. Miteinander bedeutet, die vielseitigen politischen Meinungsansichten soweit als möglich zu einer mehrheitsfähigen Lösung zu vereinigen.

Herausforderungen

Grundlegende Herausforderungen, vor die ich mich gestellt sah, waren die Geschicke des Einwohnerrates in gute Bahnen zu leiten ohne öffentlich zu politisieren, mit allen Ratsmitgliedern – unabhängig vom Mass gegenseitiger Sympathie – einen dem Gemeinwohl dienenden Konsens zu finden, meine Arbeit korrekt und pflichtbewusst auszuüben, die in mich gesetzten Erwartungen bestmöglich zu erfüllen, mir selbst dabei treu zu bleiben, mich selber einzusetzen und mich damit auch auszusetzen, ohne mich verheizen zu lassen

Enttäuschungen

Gleich vorweg: Die Aufgabe als Einwohnerratspräsident hat mir Freude gemacht. Aber - ich will es nicht bestreiten – es gab auch Enttäuschungen. Solche waren beispielsweise, wenn ich in Debatten feststellte, dass es bei gewissen Geschäften und Diskussionen im Grunde nicht um die Sache ging, sondern um Sympathien, Antipathien, persönliche Interessen, persönliche Abrechnungen oder wenn Entscheide auf rein emotionaler Ebene gefällt wurden mit Argumenten, welche eines Politikers nicht würdig waren

Enttäuschung spürte ich auch als Wohlen nicht Stadt wurde oder wenn Wohlen sich meiner Ansicht nach besser und nachhaltiger mit angrenzenden Gemeinden hätte arrangieren können.

Freude

Dann gab es aber – und sie überwiegen für mich – auch Freuden, ratspolitische und persönliche.

Ratspolitische Freude bereitete es mir, wenn ich spürte, dass die Gemeinde Wohlen Aufgaben anpackte wie beispielsweise Neubau HPS, Doppelkreisel, Sanierung von Schulanlagen (Junkholz), Neubau bbz, das Projekt Friedhofgebäude, wofür der Rat den Projektierungskredit gesprochen hatte. Oder, gerade heute, der Entscheid zur Schulsozialarbeit. Auch durfte ich gegen Ende meiner Amtszeit vermehrte Bemerkungen entgegennehmen, wonach das Ansehen des Rates im Laufe dieses Jahres gestiegen sei.

Persönliche Freude empfand ich, wenn ich jemanden dazu bewegen konnte, sich für das Wohl und die Zukunft von Wohlen einzusetzen, wenn bilaterale Gespräche emotionale Wogen etwas milderten, wenn trotz differenzierten Meinungen gegenseitige Achtung und Fairness erhalten blieben und eine ganz besondere persönliche Freude empfand ich, wenn ich spüren durfte, dass der Rat hinter mir stand.

Freude bereitete mir und meiner Frau auch das teilnehmen an Anlässen, zu denen wir eingeladen wurden. Dies ermöglichte uns manch schöne Begegnung und mit Freude habe ich das Parlament und unsere Gemeinde nach aussen vertreten.

Wenn ich heute letztmals die Einwohnerratssitzung leite, so liegt mir das Wohl von Wohlen auch in Zukunft unvermindert am Herzen und wenn Sie wissen möchten, was ich mir für die Zukunft unserer Gemeinde erträume, so lassen Sie mich dies mit einem Traum in Form eines Märchens beantworten.

Bei dem Wort „Märchen“ mögen die einen von Ihnen lachend denken: „Es gibt in der Politik schon genügend Märchen.“ Dieses Lachen sei Ihnen gerne erlaubt. Die folgende Geschichte ist aber eben ein Märchen im eigentlichen Sinn, eine Geschichte, die einen tieferen Sinn enthält.

Lassen Sie mich erzählen:

„Es war einmal eine Gemeinde... Sie lag in einem Land, in dem weder ein Kaiser, noch ein König das Land regierte. Die Menschen selbst bestimmten über die Geschehnisse ihres Landes, ihrer Dörfer und wie ihr gemeinschaftliches Leben zu organisieren sei.

Wenn es etwas zu bestimmen galt, versammelten sich die von den Einwohnern ernannten Vertreter, um gemeinsam darüber zu beraten, was zu tun sei.

Das ging lange recht gut. Die Gemeinde gedieh, mit einer zeitlich blühenden Wirtschaft. Doch dann – niemand weiss, wie es eigentlich dazu kam – keimte immer mehr Unfrieden auf, immer mehr Gegeneinander als Miteinander. Die Folgen blieben nicht aus: Kräfteverschleiss, Unzufriedenheit, auf die lange Bank geschobene Aufgaben, erschwerte Zukunftsstrategien, allgemeine Misstimmung und schlechter Ruf auch ausserhalb der Gemeindegrenzen.

Was war zu tun? Niemand wusste Rat. Schliesslich beschlossen einige politische Dorfväter, einen weisen Eremiten zu besuchen. Schon manchem Ratsuchenden hatte dieser durch seinen weisen Rat weitergeholfen. Vielleicht wusste er, was zu tun war. Ihm legten sie also dar, wie es in ihrer Gemeinde stand. Er hörte geduldig zu, dachte nach, kratzte sich an seinem langen weissen Bart, und gab den Dorfvätern schliesslich folgenden Rat:

Beginnt eure Zusammenkünfte fortan mit einer Schweigeminute. Erhebt euch dann zusammen mit allen Anwesenden von euren Sitzen und sprecht miteinander folgende Worte: Ich gelobe, dass ich mich für das Wohl des Dorfes einsetze, dass ich der guten Sache dienen will und nicht mir selbst. Gemeinsam bringen wir Gutes zustande.

Danach behandelt Eure Geschäfte.

Wie Ihr Eure Zusammenkünfte mit einer Schweigeminute begonnen habt, so schliesst sie auch mit einer Schweigeminute und sprecht: Wir danken für die verschiedenen Meinungen, Betrachtungsweisen, Ideen, Anregungen, die eingebracht wurden. Wir danken für jedes Mitdenken und Mittragen.

So geschah es denn auch. Der Vorschlag des Eremiten wurde umgesetzt. Und, was glauben Sie, geschah?

Ein Wandel setzte ein. Die Debatten wurden konstruktiver. Ziele konnten wieder in Angriff genommen werden, die vorher nicht denkbar waren. Und wenn Menschen gute Ziele vor Augen haben, können sie bekanntlich viel erreichen.

Das war noch nicht alles. Allgemein wurden die Menschen freundlicher miteinander, und sogar die Verletzlichen, die ihre Meinung längst nicht mehr zu äussern Lust hatten, begannen wieder mitzudenken, mitzureden, mitzuarbeiten und für öffentliche Aufgaben zur Verfügung zu stellen. Und der Wandel in dieser Gemeinde begann immer spürbarere Kreise zu ziehen, bis weit über die Gemeindegrenzen hinaus.“

Hier endet die Geschichte, das Märchen, der Traum. Und auch ich bringe meine Rede langsam zu Ende.

Was ich Wohlen wünsche, ist der Kern von dem, was in diesem kleinen Märchen (frei nach Brüder Grimm) enthalten ist: Die Besinnung auf mehr Miteinander statt Gegeneinander. Dann, so bin ich der festen Überzeugung, gelingt es leichter, positive, zukunftsorientierte Ziele anzustreben und zu erreichen. Gute Ideen, Kräfte, Intelligenz und Kreativität sind ja eigentlich vorhanden.

Richtig gebündelt lassen sich damit Aufgaben wie die Ansiedlung von mehr Unternehmen, Ausbau der Infrastruktur, Zusammenarbeit mit andern Gemeinden, Verbesserung der Finanzsituation etc. erfolgreich angehen.

Sehr verehrte Anwesende,

Dass ich mein Amt ausüben konnte, verdanke ich in grossem Masse meinem Umfeld. Lassen Sie mich daher danken:

- den Bekannten, Gutgesinnten und Freunden

Bei ihnen konnte ich unbelastet ausloten: Bin ich auf dem richtigen Weg? Mit ihnen konnte ich Meinungen austauschen, Kraft tanken und mich einfach wohl fühlen. Und auf sie konnte ich mich immer wieder verlassen. All diesen Bekannten, Gutgesinnten und Freunden spreche ich hier meinen grossen Dank aus.

- dem Umfeld im Berufsleben

Das berufliche Umfeld spielt eine grosse Rolle darin, ob und wie man ein solches Amt ausführen kann. Eines schicke ich voraus, mein Arbeitspensum und meine mir gesetzten Zielvorgaben nahmen auf die Ausübung meines Amtes keine Rücksicht. Nein, aber ich konnte die momentanen Prioritäten zum grössten Teil selber bestimmen, so dass es möglich war, mich bei Bedarf dem politischen Engagement zu widmen. Dafür danke ich der Geschäftsleitung der ibw und dem Verwaltungsrat in aller Form.

- dem Umfeld in der politischen Landschaft

Dass sowohl Sie als Mitglieder der Einwohnerrats wie auch die Mitglieder des Gemeinderates für mich immer Zeit fanden, politische Gegebenheiten zu bereden und damit die Geschichte der Gemeinde so weit als möglich zu leiten, war für mich nicht nur eine sehr schöne Erfahrung, sondern sehr wertvoll in der Ausübung meiner Aufgabe. Ich danke Ihnen herzlich dafür.

Dazu gehörte auch das Ratsbüro, zusammengesetzt aus den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeindekanzlei, unter der Leitung unseres geschätzten Gemeindeschreibers Peter Hartmann. Immer durfte ich Unterstützung spüren, durch alle Verwaltungsabteilungen hindurch, und auch im Parlament aus allen politischen Lagern. Meine Damen und Herren, Ihnen allen ein herzliches Dankeschön!

Einen besonderen Dank verdient mein Vizepräsident.

Arsi es war eine Freude mit Dir zusammen zu arbeiten. Ich konnte offen mit Dir kommunizieren, ich war mir immer sicher, dass Du mit dem Anvertrauten korrekt umgehen wirst. Konnte ich einmal nicht an einem Anlass dabei sein, so hast Du mich souverän vertreten. Arsi, ich wünsche Dir eine ehrenvolle Wahl als mein Nachfolger, und wenn es dann soweit ist, alles was man so für dieses Amt gebraucht: Umsicht, Ruhe, Glück und den nötigen Rückhalt des Rates. Dankeschön.

- der Familie

Was ist eine zeitaufwändige politische Aufgabe, wenn die Familie nicht hinter dieser Person steht? Unsere zwei Kinder – Martin und Karin – die längst als Erwachsene ihr Leben gestalten, liessen mich spüren: Auch wenn sie nicht immer in der Nähe waren, sie standen auf meiner Seite. Martin und Karin: danggscheen vylmool!

Und schliesslich – ganz bewusst am Schluss (weil man Höhepunkte am Liebsten am Schluss sagt), danke ich dem Menschen, dem ich so vieles zu verdanken habe: Meiner Frau. Sie hat mir stets den Rücken freigehalten, mich motiviert und unterstützt, wo sie konnte. Sie hat mich auch begleitet, und stand neben mir. Es ist nicht selbstverständlich, dass eine Frau das Engagement ihres Mannes in diesem Masse und mit so guten Gefühlen mitträgt. Ihr Gespür, ihre weibliche Intuition war mir sehr wertvoll. Auch musste ich sie nicht motivieren, an diesen oder jenen Anlass mitzukommen. Sie nahm es als ihre Aufgabe. Mit ihrer Begabung zuzuhören, sich für das Wohl der Menschen zu interessieren, gab sie sich hinein und freute sich immer wieder über gute Gespräche. Kamen wir dann jeweils nach Hause, sagte sie so oft: „Das ist eine ganz tolle Person, mit der ich da gesprochen habe ...“. Meine liebe Madeleine, von Herzen danke ich Dir! Du bist und bleibst meine „First Lady“!

Meine geschätzten Damen und Herren, gern habe ich das Amt des Einwohnerratspräsidenten ausgeübt. Ich lege es Ende Dezember in Dankbarkeit ab, unversehrt und reicher an einer Lebenserfahrung, die ich nicht missen möchte.

Vor zwei Jahren wurden Sie mit Läggerli von mir begrüsst, heute, als Dank, verabschiedete ich mich mit diesem Rebensaft. Sollte noch etwas vom Läggerli damals, im Hals stecken geblieben sein, so wäre jetzt die Möglichkeit dies herunter zu spülen.

Ihnen allen persönlich, beruflich und in ihrer politischen Aufgabe alles Gute und viel Erfolg!

Hoch lebe Wohlen und die Wohler, es sei ihnen wohl und immer wohler!

Dubler Walter, Gemeindeammann: Verabschiedet Koni Gfeller, dankt ihm für seine Arbeit und überreicht ihm ein Geschenk.

Perroud Arsène, Vize-Präsident: Nachdem der Gemeindeammann den Einwohnerratspräsidenten Koni Gfeller verabschiedet hat, ihm seinen Wunsch erfüllen konnte und ihm den Strohhut als Andenken an seine Präsidialjahre überreicht hat, liegt es nun an mir, im Namen des Einwohnerrats Wohlen, den Präsidenten zu verabschieden

Lieber Koni,

Heute hast du deine letzte Einwohnerratsitzung geleitet. Ich hoffe, du tatest es ein letztes Mal mit grosser Befriedigung. Nachdem du im Jahre 2002 in den Wohler Einwohnerrat gewählt wurdest, während sechs Jahren in der GPK aktiv warst, zwei Jahre davon als Präsident, hast du die letzten zwei Jahre nun den Wohler Einwohnerrat präsiert.

Du hast das Amt immer voller Freude und Würde ausgeübt, bist deinen Pflichten als Präsident immer nachgekommen, hast an allerlei Veranstaltungen als Einwohnerrats-Präsident teilgenommen und die vielen Sitzungen mit Ruhe, Umsichtigkeit und Gelassenheit geleitet. Du hast dich vom hohen Wellengang innerhalb des Einwohner- und Gemeinderats nicht aus der Ruhe bringen lassen und den Einwohnerrat zu seinem Ziel begleitet. Du hast vermittelt, gekittet und das Gespräch gesucht, wenn es nötig war.

Du bist eine Person, die den Ausgleich sucht. Sei es innerhalb einer Kommission oder des Einwohnerrates. Du nimmst alle Mitglieder ernst und versuchst vermittelnd zu wirken. Aber auch die genussvolleren Momente fehlen dir nicht. Du schätzt es, mit deinen Einwohnerratskolleginnen und -Kollegen gemeinsam etwas zu essen oder zusammen zu sitzen und einen Schluck zu trinken. Oder du lädst voller Enthusiasmus die GPK an DEINE Basler Fasnacht ein und teilst deine Begeisterung. Für deine Herzlichkeit und Offenheit wirst du sehr geschätzt.

Als höchster Wohler verlässt du nun heute Abend die Bühne. Es ist mir eine grosse Freude, dass ich Dir im Namen des Wohler Einwohnerrats und der Wohler Bevölkerung ganz, ganz herzlich danken darf, für deinen Einsatz und deine Energie, die du für die Gemeinde Wohlen aufgebracht hast. Es ist nicht selbstverständlich. Im Namen des Einwohnerrats möchte ich dir und deiner Frau einen Energiespender für deine post-einwohnerrätliche Zeit mitgeben. Aber keine Angst, es ist kein Erdgasanschluss.

Lieber Koni, Wenn man die Bühne verlässt, hat man meist ein lachendes und ein weinendes Auge. Ich wünsche dir, dass du heute mit zwei lachenden Augen abtrittst. Mit dem einen lachenden Auge für die zukünftige Zeit, die du mehr zur Verfügung hast und mit dem zweiten lachenden Auge für die tolle Arbeit, die du geleistet hast. Sei stolz und geniess es. Herzlichen Dank für deinen Einsatz.

Stäger Urs, SVP: Bedankt sich beim Gemeindeschreiber Peter Hartmann, bei Gemeinderat Christian Müller, beim Gemeinderat Harold Külling, beim Einwohnerratspräsidenten Koni Gfeller und der Gemeinderätin Doris Becker.

Gfeller Konrad, Präsident: Bedankt sich für die schönen Abschiedsworte.

Die nächste Sitzung findet am 11. Januar 2010 statt. An dieser Sitzung wird ein neuer Präsident gewählt. Ich wünsche ihm und dem Rat alles Gute sowie allen eine schöne Weihnachtszeit. Ich erkläre die Sitzung hiermit als geschlossen.

Für das Protokoll



Konrad Gfeller, Präsident



Orlando Saxer, Gemeindeschreiber-Stv.